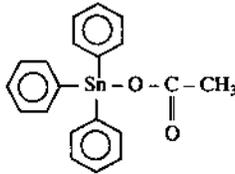


Fentin-Acetat

Synonym:

Triphenylzinnacetat

Chemische Formel:



Beschaffenheit:

grauweißes bis gelbliches, frei fließendes kristallines Pulver; schwach aromatischer Geruch; Dampfdruck (in mbar bei 60 °C) $1,9 \cdot 10^{-5}$;

Löslichkeit (in g/100 ml bei 20 °C)	Wasser:	ca. $9 \cdot 10^{-4}$
	Ethanol:	ca. 2,2
	Essigester:	ca. 8,2
	n-Hexan:	ca. 0,5
	Methylenchlorid:	ca. 46,0
	Toluol:	ca. 8,9

Vorkommen:

Brestan 60 (54%); kombiniert mit: Maneb (18 %)

Verwendung:

Fungizid

Wirkungscharakter/Stoffwechselverhalten:

Organische Zinnverbindung. Nach Verfütterung hoher Dosen ^{113}Sn -markierten Fentinacetats mit Rübenblatt (3,2 mg/kg Blattmaterial) wird von Schafen fast alles, von Kühen 90 % der Aktivität mit den Faeces ausgeschieden. Während der mehrwöchigen Verfütterung wird durchschnittlich nur 0,003 ppm im Blut der Schafe gefunden, 0,004 ppm in Kuhmilch. Nach Ende der Zufuhr des Wirkstoffs werden in Milch, Blut und Urin nur noch Abbauprodukte (Diphenylzinn, Phenylzinn, anorg. Zinn) nachgewiesen. Verfütterung der rückstandshaltigen Milch an Schweine führt dort zu keiner Akkumulation. In Leber oder Niere der Wiederkäuer finden sich zeitweilig höhere Rückstände, die aber zum größten Teil nicht mehr als organisch gebundenes Zinn vorliegen.

Langzeitwirkung durch Speicherung im Fett und Gehirn - je nach Gentytypus und Zusatzgiften. Nervengift.

Toxizität:

LD₅₀ Ratte oral 140-298 mg/kg

LC₅₀ Ratte inhal. > 0,096 mg/l

Symptome:

ZNS-Depression, Erbrechen, Schock, Augen- und Hautreizung.

Nachweis:*akut:*

Extraktion mit Methylenchlorid, Umsetzung zu Fentinhydroxid, Titration desselben in nichtwäßrigem Medium, oder GC nach Umsetzen zu Triphenylmethyl- oder -butylzinn.

chronisch:

Nachweis der Speichergifte durch Untersuchung einer operativ entfernten Fettgeschwulst im Tox-Labor.

Therapie:*akut:*

Giftentfernung (Auge, Haut mit Roticlean), nach Verschlucken Kohle-Pulvis, Natriumsulfat, Magenspülung nach Gitaufnahme in großer Menge. Plasmaexpander im Schock, Natriumbikarbonat zum Azidoseausgleich. Antidot Dimaval®.

chronisch:

- Expositionsstopp:
Alle diesbezüglichen Giftquellen meiden (siehe Vorkommen).

- Giftherde beseitigen:

Nach Diagnose eines Erfahrenen (s. Klinische Toxikologie in der Zahnheilkunde, ecomed) alle Zahnwurzeln, die im Kiefer-Übersichts-Röntgen gifthaltig sind, ziehen (zur Untersuchung ins Tox-Labor senden), ausfräsen und zur Langzeitentgiftung der Wunde Salbenstreifen (Terracortril-Augensalbe) alle 3 Tage, 6 Wochen lang erneuern. Keine im MELISA-Allergietest allergisierenden Zahnmaterialien im Mund belassen.

- Zusatzgifte meiden:

Nahrungsgifte (Pestizide, Metalle), Verkehrsgifte (Benzol, Blei, Formaldehyd), Wohngifte (Formaldehyd, Lösemittel, Pestizide), Kleidergifte (Formaldehyd, Farben).

- Vitamin- und eiweißreiche Nahrung:

Frische Nahrung, Gemüse, Fleisch.
Viel Bewegung an frischer Luft.
Täglich zwei Liter Leitungswasser trinken.
Positives Denken, viel Freude, glückliches Sexualleben.

- Fettlösliches Gift aus Speicher entfernen:

Unterbrechung des Leber-Galle-Blut-Kreislaufs durch das Bindemittel Kohle-/Paraffinöl (9:1) jeden 3. Tag je ein Eßlöffel.

- Erst nach erfolgreicher Durchführung obiger Maßnahmen Versuch einer medikamentösen Beeinflussung der Organschäden:

Schwindel:	Gingko biloba (3 x 20 mg Tebonin forte)
Schwäche bei „MS“:	Calciumantagonist (3 x 200 mg Drgs. Spasmocyclon)
Schlafapnoe:	Theophyllin abends
Tetanie:	Ca-EAP - 3 x 2 Drgs.
Immun-/u. Nervenstörung:	Johanniskraut-Tee trinken